

Rezensionen

Unterwegs zur Industrieform?

Hans-Joachim Kadatz:
Peter Behrens. Architekt – Maler –
Grafiker und Formgestalter
(Künstlerkompendium)
VEB E. A. Seemann Verlag,
Leipzig 1977, 151 S.

Eine Monographie über eine Schlüsselfigur der Architektur und Formgestaltung des zwanzigsten Jahrhunderts wie Behrens löst Spannung und Erwartung aus. Der Autor beginnt mit einem geschichtlichen Abriss („Peter Behrens und seine Zeit“) vom Ausgang des Hochkapitalismus über die Jugendstilbewegung und die Ziele des Deutschen Werkbundes, der Tätigkeit von Behrens bei der AEG bis zu seiner Konfrontation mit dem Neuen Bauen. Hier wird die historisch nur beschreibende und in bezug auf Vergesellschaftungsprobleme zu undifferenzierte Konzeption des Autors deutlich. Warum gerade Behrens der große Anreger für industriell (und sozial) orientierte Form- und Funktionsaufgaben der zwanziger Jahre wurde und gleichzeitig wie kein zweiter die Macht- und Profitinteressen der deutschen Großbourgeoisie bediente, wird nur unzureichend faßbar.

Von diesem Mangel sind der übrige Textteil (er umfaßt die Frühzeit des Malers und Grafikers, das frühe architektonische Werk, die Tätigkeit als erster Industrieformgestalter und führender Industriearchitekt und das Spätwerk nach 1920) sowie die Auswahl der 133 Abbildungen (geteilt in 28 Abbildungen von bildender Kunst und Formgestaltung und 105 Abbildungen von Bauten und architektonischen Entwürfen) gleichermaßen betroffen. So ist beispielsweise im ersten Bildteil nichts von den Möbelgestaltungen sowie den Tapeten- und Textilentwürfen Behrens' zu sehen, wie im architektonischen Abschnitt unter anderem die Ansichten des wichtigen Erstlingswerkes, der Villa Behrens auf der Mathildenhöhe in Darmstadt, die AEG-Hochspannungsfabrik (1910) und die deutsche Botschaft in Petersburg (1912) fehlen. (Letztere wurde derart als imperiales Demonstrationsobjekt empfunden, daß man sie 1914 bei Kriegsbeginn stürmte.)

Der zweifellos bedeutsamsten Periode im Schaffen von Behrens, seinem Wirken als erster deutscher „Designer“ und epochemachender Industriearchitekt, vermag der Autor, abermals in seiner historischen Widersprüchlichkeit, nicht gerecht zu werden. Von hier aus nämlich kommt Behrens die bedeutende Vermittlerrolle zur funktionalen, materialgerechten und konstruktiven Gestaltung im zwanzigsten Jahrhundert zu, wie sie in seinen Lösungen von industriellen sowie typisierten Bau- und Gestaltungsaufgaben, in Raumauffassung, Verkehrs- und Lichtbeziehungen zum Ausdruck

gelangen. Behrens versuchte, Zweckmäßigkeit und Schönheit in ihrem veränderten Vergesellschaftungsgehalt zusammenzuführen. Dies gelang ihm aber nur in einer ausgeprägt ideologisierten, verklärenden und monumentalen Formensprache, deren neoklassizistischer Grundgestus die neuen Materialien, Konstruktionsprinzipien und eine progressive soziale Zielrichtung nicht unverschleiert zur Geltung bringen konnte. Insofern sollte uns mehr als nur eine ganze Generation, wie der Autor meint, von Behrens trennen. Die Mannigfaltigkeit seines Schaffens zeigt uns aber auch, wie sich mit seinem Erbe leben läßt, wenn wir an das Alexander- und an das Berolinahaus am Berliner Alexanderplatz denken.

Und daß Behrens theoretisch mehr wußte, als er gestalterisch umzusetzen vermochte, zeigen seine Äußerungen etwa „Über die Beziehungen der künstlerischen und technischen Probleme“, die der Autor neben anderen dankenswerterweise in einem Dokumentenanhang angefügt hat. Nur aus der Gesamtheit des spannungsvollen Werkes von Behrens lassen sich die verschiedenartigen, anregenden Aspekte bestimmen, die er in die europäische Gestaltungsentwicklung eingebracht hat. (Waren doch Gropius, Mies van der Rohe und Le Corbusier seine Schüler und Mitarbeiter.) Für die weitere Auseinandersetzung mit Behrens bieten der umfassende Werkkatalog und die Bibliographie im Anhang zur Monographie wertvolles Material.

Roland Baron

Erwartungen

Autorenkollektiv:
Sozialistische Arbeitswissenschaften
– Aufgaben und Probleme
Verlag Die Wirtschaft,
Berlin 1977, 297 S.

Die vorliegende Schrift weckt vom Titel her Interesse und Erwartungen, zumal eine umfassende, anleitende Literatur auf diesem Gebiet gegenwärtig nicht zu erwerben ist. Diese Lücke wird schmerzlich empfunden, da die von der SED zum Wohle der Gesellschaft und jedes einzelnen Werktätigen geforderte Qualität in der Anwendung arbeitswissenschaftlicher Disziplinen – innerhalb der WAO und des Arbeitsschutzes vornehmlich – einen derartigen Wissens- und Handlungsspeicher voraussetzt. Die Autoren geben in ihrer Einführung an, „... den interessierten Lesern, besonders den Leitern ...“ helfen zu wollen. Sie sollen sich in den Arbeitswissenschaften zurechtfinden und versuchen, diese „... uns allen, unserer sozialistischen Gesellschaft zum Nutzen anzuwenden“.

Erfüllt dieses Buch alle davon und vom Titel ausgehenden Erwartungen?

Der „interessierte Leser“ erhält eine sowohl wissenschaftlich fundierte als auch politisch-ideologisch ausgezeichnet bearbeitete Übersicht über viele wesentliche arbeitswissenschaftliche Probleme. Alle Aspekte der Leitungstätigkeit der Bereiche Leitung und Planung der WAO, Leitung und Planung des Arbeitsschutzes sowie soziologische, arbeitspsychologische, arbeitspädagogische Grundlagen der Leitung wurden systematisiert zusammengetragen. Allerdings werden so wichtige Gebiete wie die Arbeitsmittel- und Arbeitsumweltgestaltung nur im weitläufigen Sinn im Ka-

pitel „Der Arbeitsschutz im sozialistischen Betrieb“ behandelt. Unerklärlich bleibt auch die Aussparung einiger Grundkenntnisse, die zur Gestaltung betrieblicher Lebens- und Arbeitsbedingungen notwendig sind.

Dem Leiter sollte – nach Aussage der Autoren – diese Schrift eine echte Hilfe sein. „Hilfe sein“ setzt gleichermaßen Kenntnisvermittlung und Vorgabe praktischer Methoden voraus. Diese Hilfeleistung kann man nur bedingt finden, wenn wir einen Leiter voraussetzen, der noch über wenig Grundkenntnisse verfügt, was nach sieben Jahren aktiver Realisierung der Hauptaufgabe eigentlich kaum vorstellbar ist.

Für den mit arbeitswissenschaftlichen Grundkenntnissen ausgestatteten Leiter stellt dieses Buch in einigen Teilen sicher eine Ergänzung, in anderen Teilen eine Wiederholung dar. Doch gerade er wird nach Hilfsmitteln suchen, die den Prozeß seiner Leitungsarbeit qualifizieren. Sie fehlen. Das ist bedauerlich in zweifacher Hinsicht: Erstens sind sie bei den profilierten Autoren (Macher, Technische Universität Dresden; Hanspach, Zentrales Forschungsinstitut für Arbeit; Rehtanz, Zentralinstitut für Arbeitsschutz) vorhanden, und zweitens wurde auf die Beschreibung wichtiger Leitungsmethoden verzichtet. Das Buch bleibt also im ersten Teil einer Hilfestellung stehen. Arbeitswissenschaftliche Spezialisten werden nicht angesprochen, was inhaltlich konsequent beherzigt worden ist.

Verdienstvoll ist der Versuch von zwei Praktikern aus arbeitswissenschaftlichen Zentren, die Organisationsstruktur, die Aufgaben und die Erfahrungen solcher Leitstellen darzustellen. Hier liegen wesentliche Potenzen für Übertragung auf die eigene Praxis.

Jörg Martini

Vom Lotosblütenkelch bis zum Gläsersatz

Fritz Kämpfer:
Becher, Humpen, Pokale
Edition Leipzig, Leipzig 1977,
188 S.

Die Begeisterung für den Gegenstand geht dem Autor bereits in der Einleitung durch: „Keine Sammlung von Altertümern wirkt sympathischer als eine Reihe stattlicher Krüge und Humpen aus Ton und Zinn ... Die meisten von ihnen sind Unikate, einmalige, zum besonderen Anlaß geschaffene Stücke.“ (7) Ein solcher Gefäßreigen wird vorgeführt als Kunst- und Materialgeschichte und im Wandel künstlerischer und handwerklicher Techniken.

Eine unterhaltsam-lustvolle Linie begleitet die Gefäßschau vom altägyptischen Lotosblütenkelch bis zum modernen Gläsersatz „Die Ehrung der Uneingeladenen“. Sie kann nachvollzogen werden in den Sitten und Gewohnheiten des Trinkens, im Wechsel der Vorliebe für bestimmte Getränke sowie in der sich vergrößernden Palette der Rausch- und Anregungsmittel. Der Eindruck des Buches: amüsant und ästhetisch, sehr gut veranschaulicht durch Zeichnungen und eine Fülle von Fotografien – teils in Farbe. Der Autor behauptet: „Die Kulturgeschichte des Trinkens besteht ... aus einer bunten Folge teils erstaunlicher, teils erheiternder Bilder, die